

II.

Versuch eines Entwurfs des Eigenthümlichen und Unterscheidenden in der Denk- und Sinnesart der feinen und üppigen Weltleute.

---

Zwölft e W a h r n e h m u n g .

Alle, welche durch Erziehung und Umgang zu den Künsten, Beschäftigungsarten, Zerstreuungen und Vergnügungen des feinem und üppigen Weltlebens eingeweiht wurden, sind mehr oder weniger entnerbt an Leib und Seele. Wie könnte es auch anders seyn, da bey jener Erziehung und bey dieser Lebensart fast alles auf ein natürliches Verdröhen, Spannen und Hinauffschrauben unserer geistigen Kräfte, fast alles auf ein eben so natürliches Verfeinern und Abglätten der körperlichen Natur, fast alles auf einen unaufhörlichen erkünstelten Reiz der Nerven, und auf ein beständiges Reiben an dem ganzen menschlichen Wesen, um ihm Glätte und Glanz zu geben, angesehen ist? Fast alles, was

Theophron. II. Thl. D